

Fachkräftemangel bleibt im Fokus

CSU Handwerkspräsident Hans-Peter Rauch fordert bessere Ausbildung und Chancen sowie Änderungen bei der Auftragsvergabe

VON MARKUS FROBENIUS

Buchloe „Verachtet mir die Meister nicht“, hat schon Richard Wagner in die Meistersänger von Nürnberg gewarnt. Das betonte auch der Präsident der Schwäbischen Handwerkskammer, Hans-Peter Rauch, beim Politischen Aschermittwoch der CSU im Gasthaus Eichel in Buchloe. Denn das duale Ausbildungssystem in Deutschland sei wegweisend in der Welt, dennoch müsse die weitergehende Ausbildung attraktiver werden, meinte Rauch: „Es gibt genügend Bachelor, die Taxi fahren“.

„Meister sind der Markenkern des Handwerks.“

Handwerkspräsident Hans-Peter Rauch

Der Handwerkspräsident forderte deshalb, dass die Meisterausbildung genauso gefördert werden solle wie das Studium. Insofern begrüße er auch, dass sich die Politik bewegt habe und inzwischen Meister für Lehrberufe in begründeten Fällen wieder eingeführt werden, die vor rund 15 Jahren abgeschafft wurden. Derzeit gebe es in Schwaben 150 000 Beschäftigte in 30 000 Handwerksbetrieben. Von denen seien 11 000 Beschäftigte in 2 300 Ostallgäuer Betrieben beschäftigt und setzten 1,6 Milliarden Euro um, ergänzte Landrätin Rita Maria Zinnecker. „Und wir sind deren politische Interessenvertreter“, betonte Rauch. Deshalb forderte er eine Grundsteuer, die nicht mehr Bürokratie und Kosten verursache. „Da setzte ich auf die CSU“, gab Rauch zu. Außerdem müsse die Digitalisierung vorangetrieben werden: „Der ländliche Raum muss gestärkt werden, denn dort wird unser Wohlstand geschaffen“. Wobei die Landrätin trocken einwarf: „Digitalisierung ja. Aber wer repariert in zehn Jahren eine Toilette?“

Doch das Hauptproblem neben der Aufwertung der handwerklichen Ausbildung sieht Rauch im Fachkräftemangel. „Unsre größte Sorge sind die offenen Fachstellen. Betriebe können dadurch ihr Potenzial nicht ausschöpfen und Kunden müssen warten“, berichtete er. Derzeit gebe es 5 000 Betriebe mit einem

Inhaber über 60 Jahre, die keinen Nachfolger finden. Wenn diese Firmen schließen, fallen sie auch als Ausbildungsbetriebe weg, mahnte Rauch. Insofern begrüße er das Einwanderungs- und Duldungsgesetz: „Das hilft dem Handwerk nicht, den Fachkräftemangel zu beheben, aber zu lindern“. Dazu merkte die Jüngere Landtagsabgeordnete Angelika Schorer an: „Es hat lange gedauert, aber jetzt ist es geregelt“.

Rauch zeigte Verständnis für Beiträge aus dem Publikum und des Lamerdinger CSU-Vorsitzenden und Handwerkers, Georg Weiß: Die kritisierten viel Bürokratie, eine Gutachtenflut, die Auftragsvergabe oder praxisferne Gesetzgebung – auch aus der EU – als Hemmnisse für das Handwerk. Rauch verwies darauf, dass sich Betriebe in solchen Fällen an die Handwerkskammer wenden sollen. Diese werde sich darum kümmern, und könne Druck auf die Politik machen.

Bundestagsabgeordneter Stephan Stracke mahnte aber, die EU nicht als Grund für Nationalismus und Populismus zu nehmen. Das sah auch Bürgermeister Josef Schweinberger so: „Wir haben seit 1945 Frieden. Auch wenn uns manche Dinge nicht passen, wir profitieren alle von der EU – Deutschland, Bayern oder wie beim Hochwasserschutz Buchloe“. Dennoch mahnte Rauch, dass bei der Auftragsvergabe Änderungsbedarf herrsche: „Da ist die Politik gefragt“.



Hans-Peter Rauch sprach bei der CSU in Buchloe. Foto: Markus Frobenius